Der Gebirgsbote.

Nr. 53. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag u. Freitag u. kostet pro Quartal 1½ Mark. **Expedition und Inseraten-Annahme:** Glatz: Jul. Hirschberg's Buchhandlung und J. Hinerfeld (Ringmarkt); Frankenstein: F. Neumann; Neurode: A. Hitschfeld; Reinerz: W. Kristen; Albendorf: Franz Still.

Habelschwerdt, Freitag, 4. Juli.

Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige. **1879.**

Zur Lage der Volksschule.

Mit steigendem Interesse lenkt sich die Aufmerksamkeit aller Denkenden auf die moderne Volksschule. Man bekommt auch auf dem Gebiete der Schule die höchst zweifelhaften Segnungen des Liberalismus satt und hält Ausschau nach Mitteln um Abhilfe. So hat jüngst der Lehrer-Verein in Frankfurt eine Fachbesprechung gehalten, deren Resultat in folgendem allgemeinen Satze gipfelte: „Die Volksschule leidet an einer Ueberbürdung mit Lehrstoff, durch welche die geistige und körperliche Entwickelung der Schüler gehemmt wird". Die „Histor.-politischen Blätter" benutzen die Gelegenheit, um die Resolution jenes Lehrer-Vereins zum Ausgangspunkt eines längeren Artikels zu machen, worin die berührten Schäden noch eingehender beleuchtet werden. Der Gegenstand ist so wichtig, daß wir die Hauptheile des Artikels hier mittheilen.

„Die Volksschule leidet an Ueberbürdung mit Lehrstoff", derlei gewiß competente Urtheile, heißt es in den genannten Blättern, mehren sich täglich. Und in der That! man betrachte sich einmal recht aufmerksam die Summe alles dessen, was in der jetzigen Volksschule gelehrt und — gelernt werden muß. Religion, biblische Geschichte, Lesen, Sprachlehre, Rechtschreiben, Schönschreiben, Ziffer- und Denkrechnen (in vielen Schulen noch Raumlehre, pythagoräischer Lehrsatz), Geographie, Vaterlands- und Weltgeschichte, Naturlehre, Naturgeschichte, Gesetzeskunde, Zeichnen, Gesang, Turnen, für die Mädchen noch Nähen, Stricken, Flicken und all das obligatorisch! Aber man darf sich gar richtige Bildung der Sache nicht mit einer bloßen Abzählung der einzelnen Lehr- und Lernfächer begnügen; man muß sich bezüglich des Umfangs vergegenwärtigen, daß z. B. die Kinder schon im zweiten Halbjahre ihres Schulbesuches deutsch-current in das Heft schreiben, im Zahlenraum 1 bis 15 die Zahlen genetisch aufbauen und innerhalb dieses Raumes die vier Species lernen müssen; daß die Kinder der Oberklasse (also im 12. und 13. Lebensjahre) z. B. in der Geschichte lernen müssen: die Geschichte der ältesten Staaten bis Cyrus, von Cyrus bis Alexander den Gr., von diesem bis Augustus; dann die mittlere Geschichte (Ostgoten, Longobarden, Muhamed, Kreuzzüge, Ritterorden, Papstthum), schließlich die neuere und neueste Geschichte (Reformation, Bauern-, Schmalkaldener-, 30jähriger Krieg, Jesuitenorden, England, Spanien u. s. w.). Man denke, wie viel und wie verkehrt noch in den Naturwissenschaften „gemacht" werden muß. Man stelle sich ferner noch vor die für solche „Studien" zugemessene Schulzeit, die meistens mehrklassigen Schulen, die bezüglich dieses ganzen Unterrichtsstoffes bestehende Gleichheit zwischen Stadt- und Landschulen, die gewaltige Verschiedenheit der geistigen wie körperlichen Entwickelung und Begabung der einzelnen Kinder, wie nicht minder der Art der so wesentlichen häuslichen Erziehung und Nachhilfe: und man wird sich davon überzeugt halten müssen, daß dies an einer geistigen Nothzucht hart mit dem Ellenbogen vorbeistreift, bei welcher trotz aller Erleichterung durch die neueste Methodik eine wirkliche Grundlegung in den Elementen fast unmöglich ist. . . .

Indessen handelt es sich um noch Wichtigeres, worauf man bei der eingerissenen blinden, darum verständlosen Bildungswuth nicht oft und nachdrücklich genug aufmerksam machen kann. Ist es nämlich nicht eine von allen Physiologen einhellig und unbestritten anerkannte Thatsache, daß das Gehirn nicht zu allen Zeiten des Lebens von gleicher Kraft und Energie, daß es gerade beim Kinde substantiell noch fast sogar flüssig ist und breiiger als beim Erwachsenen, daß es also schon um seiner normalen Entwickelung willen möglichst geschont werden müsse? Keinem Pferde oder Zugthiere werden im 1. und 2. Jahre seines Daseins die Lasten aufgebürdet, die es im 8. oder 10. Jahre tragen oder ziehen muß. Aber dem Gehirne eines Kindes von 6 bis 14 Jahren werden Zumuthungen gemacht, denen es erst mit 18, 20 oder 30 Jahren gewachsen wäre. Diese wahnwitzige Ueberbürdung mit Lehr- und Lernstoff, dieses Vielerlei desselben, diese Häufung der Unterrichtsstunden, diese Vielheit der Hausaufgaben bewirken naturnothwendig Verwirrung und Abstumpfung des Geistes, Hintanhaltung in der normalen Entwickelung der körperlichen Kräfte, namentlich der edelsten Organe des Leibes, der Gehirnsubstanz, des Nervensystems, des Blutkreislaufes, der Lungen wie der Verdauungskraft des Magens, und schließlich jene geistige Unbeweglichkeit, von der man sich täglich in unserer jetzigen Volksschule so zu sagen handgreiflich überzeugen kann. Gar manche Kinder, die im 1. und 2. Jahre ihres Schulbesuches durch ihre geistige Aufgewektheit, ihre schnelle und leichte Auffassungsgabe sich besonders bemerklich machen, gehen hierin in ihrem 3. und 4. Schuljahr in einer bedenklichen Weise zurück und bei ihrem Austritte aus der Volksschule sind sie oft wie zu einer Art von Stupidität herabgesunken, die ganz unerklärlich wäre, wüßte man nicht den Grund: die Ueberlastung des jugendlichen Gehirns, die, weil sie eben baare Unnatur ist, sich in so furchtbarer Weise rächt. . . .

Darum sehen wir nicht blos die Kinder der Armen, sondern auch der Reichen gröstenheils an Blutarmuth, an schlecht ernährten Nerven, also an Nervosität leiden, sehen sie eigensinnig, weinerlich, aufgebracht, gereizt wegen jeder Kleinigkeit, die Wangen hochroth werden, da die dünnen Wände der Blutgefäße das bischen unruhiges Blut nicht fassen können wie bei alten Leuten. . . .

Zu diesen schauderhaften Parasiten der modernen Cultur gesellt sich ein dritter, der jeden wahrhaften Kinder- und Menschenfreund mit Bangen in die Zukunft unseres Geschlechtes blicken läßt: das frühzeitige Erwachen eines andern Triebes. Welcher ältere erfahrene Mann oder Frau hätten nicht schon Anlaß gehabt zu sagen: heutzutage wissen bereits Kinder, was man zu unserer Zeit erst mit 18 oder 20 Jahren wußte. Aber es ist erklärlich und physiologisch festgestellt: je geschwinder die Ausbildung des Gehirns und damit die erste Periode des Wachsthums überhaupt abläuft, desto früher tritt die zweite Periode, die der Geschlechts-Entwickelung ein. Der frühzeitige Eintritt dieser Periode ist die nothwendige Folge unserer Treibhaus-Erziehung und Bildung. Unsere jetzigen Schulkinder fühlen und streben ja nicht mehr wie Kinder, sondern wie Erwachsene! Weit über das Maß und Bedürfniß in ihrer geistigen Entwickelung künstlich hinausgesteigert, schweben sie hoch über den Regionen des Kinderspieles ihres Alters. Von Gedanken und Anschauungen erfüllt, welche über ihr wirkliches Alter hinausragen, sind sie mit sich selber unzufrieden, zerfallen, verstimmt; so bereiten sich in ihrem inneren Organismus Versuchungen vor, machen sich unter Zusammenfluß vielleicht einer lüsternen Umgebung und schlechter Beispiele Gedanken, Empfindungen und Gefühle geltend, die ihrerseits wieder einen vermehrten Blutzufluß zur gesammten Geschlechtssphäre zur Folge haben. Das lange Schulbanksitzen von täglich 5—6 Stunden mit aufgezwungener geistiger Arbeit und Anstrengung im Bunde mit der künstlich und methodisch gesteigerten Entwickelung der Vorstellungs- und Imaginationskraft können nun Oel in die erst glimmenden Gluthen schüren. Das frühzeitige Erwachen des genannten Triebes haftet fürwahr nicht schon an der Jugend als solcher, es ist überall nur das Ergebniß des treibhausartigen Unterrichtes und des damit verübten Frevels gegen Hirn und Gemüth der jetzigen Kinderwelt. . . .

Ja, ja! unterrichtet, geleitet, gelernt, unterwiesen wird, daß Schülern und Lehrern in und außer der Schule wahrhaft der Kopf brummt; es werden auch Kenntnisse und Fertigkeiten erzielt, wie nie zuvor; die methodische und didaktische Schul-Literatur ist zu einem, wie es scheint, nimmer versiegenden Strome angewachsen. Aber diese überwiegend methodische und didaktische Schulrichtung, diese Unterrichts- und Bildungswuth, dieser Hetz- und Treibjagd-Unterricht, der die moderne Pädagogik und Schule durchweg beherrscht, ist eben das Unglück, weil auf dieser Bahn die Volksschule naturnothwendig stündlich mehr beginnt, ihren grundwesentlichen und Hauptcharakter einer erziehlichen Anstalt gänzlich zu verlieren, und dafür nur mehr öffentliche Unterrichts- und Lehr-Anstalt zu sein. Die ebenso tiefsinnige als grundwahre Devise: non scholae, sed vitae discimus ist vertauscht mit der modernen Devise: „Wissen ist Macht!" Aber da diese Phrase täglich mehr materialistischer sich ausgestaltet und, adoptirt als leitendes Gestirn der Volksschule, wie mit einem Gesetze innerer Nothwendigkeit dem ganzen Schulunterricht in überwiegendem Maße die Richtung für's Geschäft, für den Betrieb, für's Comptoir, für's Geld-Machen, für den Gewinn, für die Speculation u. dgl. giebt, so kommt der Mensch im Kinde, als Gottes Ebenbild, der Christ in ihm und der Charakter, zu dem er erzogen und herangebildet werden sollte, begreiflich überall zu kurz und das Thier in ihm nach und nach obenauf, so daß der alte Wellington mit seiner drastischen Mahnung am Ende doch noch Recht behalten könnte, da er einst sagte: „Mit all' einer Schulbildung ohne Maßregeln zur sittlich-religiösen Erziehung der Jugend werdet Ihr nur raffinirte Teufel erziehen. . . ."

Darum sagt mit vollstem Rechte Dr. Stoy in Nr. 17 seiner „Allgem. Schulztg." vom Vorjahre: „Gegenüber dem geflügelten Worte, daß der preußische Schulmeister bei Sadowa und der deutsche Schulmeister in Frankreich gesiegt habe, glaube ich behaupten zu dürfen: wenn wir so fortmachen, werden wir es bald dahin bringen, daß man mit mehr Recht sagen kann: der deutsche Schulmeister hat die deutsche Jugend zu Grunde gerichtet. Unter unaufhörlichen Selbstjubeleien sind wir in mehr und mehr zunehmende Bildungswuth hineingerathen und haben die elementarsten Forderungen einer vernünftigen Pädagogik hinauscomplimentirt."

Politische Rundschau.

Berlin, 30. Juni. (Reichstag.) Vor Eintritt in die Tagesordnung theilt der Präsident wiederum den Eingang mehrerer Urlaubsgesuche mit. Abg. Richter (Hagen) erklärt, der Bewilligung der Urlaubsgesuche widersprechen zu müssen, da das Haus wahrscheinlich beschlußunfähig sei. Es folgt die Auszählung, welche die Anwesenheit von nur 194 Mitgliedern ergiebt. Das Haus ist somit beschlußunfähig, weshalb die Sitzung auf eine Stunde vertagt wird. — Nach Wiederaufnahme der Sitzung werden die verlesenen Urlaubsgesuche anstandslos bewilligt. Der Gesetzentwurf über die Consulargerichtsbarkeit wird in dritter Berathung ohne Debatte durch en bloc-Annahme erledigt, ebenso ohne Debatte in zweiter Berathung die Vorlage über die Ausgaben und Einnahmen des Jahres 1877 bis 1878. Die zweite Berathung der Paragraphen 3 bis 10 des Vogelschutzgesetzes wird auf Grund des Commissions-Berichts von der Tagesordnung abgesetzt. Hierauf wird in der zweiten Lesung des Zollarifs fortgefahren. Bei Nr. 11 (Haare, Federn, Borsten) beantragt der Abg. Dreyer hierbei „Pferdehaare gekrauselt, in Lockenform gelegt, auch gesponnen" mit 15 Mk. zu belegen. (Nach der Vorlage sollen sie zollfrei sein.) Hierbei wird durch ital. in partes abgestimmt, wobei sich die Anwesenheit von nur 131 Mitgliedern ergiebt. Das Haus ist somit wiederum nicht beschlußfähig, weshalb die Sitzung wieder auf eine halbe Stunde vertagt wird. — Die Sitzung wird um 3½ Uhr bei beschlußfähigem Hause wieder aufgenommen. Das Amendement Dreyer wird abgelehnt, die bezügliche Position in der Fassung der Commission genehmigt. Für gereinigte Borsten wird auf den Antrag Windthorst's Zollfreiheit gewährt (statt 6 Mk. in der Fassung der Commission). Bei Nr. 19 (Kupfer rc.) beantragt Abg. Neumann, Kupfer in rohem Zustande oder als Brch mit 3 Mk. pro 100 Kilogramm zu besteuern, während die Commission die Zollfreiheit beam-

Blüthen aus Ruinen.

Erzählung von E. Heine.

(Fortsetzung.)

„Eben darum, Alter, weil ich's habe, bleibt sie oben", versetzte die kleine Frau mit ungewöhnlichem Ernst, „wer so viel Herzeleid erfahren, trägt es besser in der Einsamkeit, als zwischen fröhlichen und glücklichen Menschen, oder sind wir's vielleicht nicht, Christian?"

„Gewiß, Bertha, gewiß", rief Holbach lächelnd, „wir allesammt, denke ich, sind mit unserm Loose zufrieden; in der Zufriedenheit aber birgt sich ja doch im Grunde das ganze Geheimniß des Glücks. Ich denke mir indessen ferner, liebe Frau, daß die Jugend insbesondere nicht abzulange dem nutzlosen Grübeln und Trauern nachhängen darf, und es somit für unsere junge Mitbewohnerin nur gut sein könnte, wenn wir dazu beitrügen, sie mit dem Leben und der Freude auszusöhnen. Gesellschaft ist die beste Arznei gegen jedes Herzeleid, und Fräulein Leonard scheint von Natur aus keine Kopfhängerin oder Trübsinn zu sein. Deshalb, meine ich, könntest Du ihr immerhin den Vorschlag machen, an unserm frohen Familienleben Theil zu nehmen".

Frau Bertha ergriff ihre Tasse und trank recht bedächtig, bevor sie ihrem in sichtlichen Eifer gerathenen Gatten antwortete.

„Du scheinst Dich außerordentlich für die junge Miß zu interessiren, Alter!" meinte sie dann mit einem harmlosen Lächeln.

„Thu' ich auch", nickte Holbach, die kalte Pfeife ganz wider seine Gewohnheit bei Seite stellend, und sich dann in die Sophaecke zurücklehnend, wobei sein Blick einen träumerischen Ausdruck erhielt. „Sieh', Bertha", fuhr er nach einer Weile fort, „das arme junge Mädchen nahm mich sogleich gefangen mit ihren Augen, welche mich wie eine liebe Erinnerung anblickten, — Dir darf ich das wohl sagen, ohne zu befürchten, Dich zu erzürnen oder gar eifersüchtig zu machen".

Die gute kleine Frau wiegte den Kopf und versetzte: „Hm, darfst Dich nicht zu fest darauf verlassen, Christian! Doch sei nur ruhig, ich kenne keine Eifersucht und will dieselbe auch nicht kennen lernen. Wenn diese Augen indessen schon einen alten, gesetzten Mann gefangen nehmen können, wie viel mehr also einen Jüngling. Und eben deshalb will ich die fremde Miß, von welcher wir doch nur blutwenig wissen, oben in ihrer Einsamkeit lassen; hier würde sie nur Unheil anrichten und Mann und Sohn mir abspenstig machen".

Holbach schüttelte erstaunt den Kopf.

„Du sprichst von unserm Fritz — "

„Natürlich spreche ich von ihm", erwiderte sie rasch, oder wähnst Du, er sei unempfindlich gegen hübsche Augen?"

Sie hielt inne, als in diesem Augenblick die Thür geöffnet wurde und der eben genannte Sohn in's Zimmer trat.

Der Vater ließ einen halb besorgten, halb ungläubigen Blick über seinen Fritz gleiten und schüttelte dann unmerklich den Kopf. Er mochte es doch wohl für unmöglich halten, daß derselbe sein Auge auf ein so schönes und stolzes Mädchen wie Sidonie Leonard geworfen, da Fritz, als das Ebenbild der Mutter, grundhäßlich und, seiner Meinung nach, zu prosaisch war, um sich so etwas einfallen zu lassen; — denn seltsam genug dachte er nur an diese Gegensätze, nicht aber an den Unterschied der Vermögensverhältnisse, welcher für den alten Herrn diesem jungen Mädchen gegenüber durchaus nicht in Betracht zu kommen schien.

Fritz konnte trotz seiner kleinen unproportionirten Gestalt, dem rothen Gesicht, den kleinen Augen und dem gelblich-weißen Haar, nun freilich gar leicht eine Frau bekommen und getrost unter den Bürger- resp. Kaufmannstöchtern der Stadt X. wählen, ohne Gefahr zu laufen, einen Korb heimzutragen; — war er doch der Erbe des großen Geschäfts und dereinstiger Nachfolger des Herrn Christian Holbach, da der älteste Sohn Leopold ein wenig aus der Art geschlagen und Maler geworden war.

Es mußte den alten Herrn wohl tief grämen, daß der begabteste und geliebteste seiner Söhne, sein Stolz und seine Herzensfreude nicht auch der Erbe seiner Firma werden sollte. Aber in Leopold floß kein Krämerblut, und wenn ihm auch der Wein des Vaters köstlich mundete, so hatte er doch einen wahren Abscheu vor dem Weinhandel, weshalb Herr Holbach sen. endlich zum Entsetzen seiner Gattin dem Jungen freie Wahl des Berufs und ihn zur Künstlerzunft schwören ließ, obwohl der alte Herr besonders auf die Malerei eine Art Haß geworfen hatte.

„Wir müssen uns fügen, Bertha", hatte er seufzend gesagt, „das Schicksal scheint noch nicht aufhören zu wollen, seinen Zahn an mir zu wetzen, da die Malerei insbesondere meine Todfeindin ist".

Frau Bertha schwieg, weil die Sache nicht mehr zu ändern war; — hatte sie es doch nur zu oft und schmerzlich empfunden, wie sehr der arme Fritz vom Vater zurückgesetzt worden, weil er nicht so schön und so klug wie der Leopold war, — nun hatte der Vater geerntet, was er gesäet und mit einer Art stiller Genugthuung tröstete sie der Gedanke, daß Fritz, welcher natürlich Kaufmann geworden, nun der eigent-

tragte. Der Antrag Neumann wird abgelehnt. Die Position 19 (Kupfer) wird unverändert nach den Anträgen der Commission angenommen; ebenso 38 (Thonwaaren).

1. Juli. Der Reichstag genehmigte in dritter Lesung die Ueberschriften der Ausgaben und Einnahmen pro 1877/78, und nahm in der Lesung den Gesetzentwurf, betreffend die Schätzungen des Reichshauhaltsetats und des elsaß-lothringischen Landeshauhaltsetats unverändert an. Es folgt die Tarifberathung. Zolltarif. Nr. 20 (Kurze Waaren, Quincaillerien 2c.). Nr. 35 (Stroh- und Bast-Waaren) wird unverändert nach den Anträgen der Commission angenommen. Nr. 21 (Gebet- und Erbauungsbücher) sind sämmtliche Amendements abgelehnt, darunter ein Antrag Sommaums, Schlieder nur mit 18 statt mit 36 Mk. zu belegen. Der Antrag wird nach längerer Debatte abgelehnt. Dagegen wird der Antrag Krieg angenommen, „für Schaumgummiwaaren nur einen Zoll von 54 Mark statt 40 Mark festzusetzen." Der Antrag Zinn, für feine Lebermaaren einen Zoll von 70 Mark statt 60 Mark festzusetzen, wird mit 141 gegen 96 Stimmen angenommen. Nr. 40 (Wachstuch 2c.) wird debattelos unverändert angenommen.

2. Juli. Die Berathung der Tarifvorlage wird fortgesetzt. In der heutigen Sitzung der Zolltarif-Commission wurde für Petroleumzoll und Kaffeezoll kein Resultat erzielt. Die Hoffnung auf Verständigung ist noch nicht aufgegeben, da das Centrum heute zum ersten Mal für Fremde die Frage, ob ein Compromiß zur Feststellung der Höhe mit der Regierung abzuschließen sei, erwägen will. Bei Position c (Baumwollengarn) entspinnt sich eine längere Debatte. Bei der Abstimmung werden sämmtliche Amendements abgelehnt, Position c nach dem Commissionsantrage angenommen.

Die Nachricht, Finanzminister Hobrecht habe seine Entlassung erbeten, wird heute von der „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt.

(Ministerkrisis.) Auch die Minister Falk und Friedenthal haben ihre Entlassung eingereicht. Als Falks Nachfolger bezeichnet man u. A. den Oberpräsidenten von Schlesien.

(Die Tarifcommission) nahm mit großer Majorität den Antrag Heeremann an, dem gestrigen Beschlusse, betreff. Transit-Getreidehandel, hinzuzufügen, die gleiche Erleichterung wird für Mühlenfabrikate dahin gewährt, daß bei der Ausfuhr der Eingangszoll des ausländischen Getreides nachgelassen wird, wobei 75 Gewichtstheile Mühlenfabrikat gleich 100 Gewichtstheilen Getreide gelten.

Das Centrum beschloß in einer Fractionssitzung einstimmig, für die Tabaksteuer (85 Mk. ausländischen, 45 Mk. inländischen) zu stimmen, dagegen unter Verwerfung des Antrags Buhl, zweijährige gänzliche Befreiung des inländischen Tabaks von Steuern, zu votiren und den Petroleumzoll von 6 auf 4 Mk. herabzusetzen. Das Centrum verhandelt über diese Beschlüsse mit anderen Fractionen der Majorität.

Die Kaiserin hat aus ihrer Schatulle 600 M. für die Ueberschwemmten des Kreises Ratibor gespendet.

Olpe, 29. Juni. (Im Beichtstuhl vom Blitz getödtet.) In der benachbarten katholischen Gemeinde Rohdze ereignete sich gestern (Samstag) Abend gegen 7 Uhr ein seltener, aber trauriger Vorfall. Der dortige einzige Geistliche, Pastor Cordes, saß im Beichtstuhl vom Blitz erschlagen, nachdem er, wie der „K. Volks-Ztg." berichtet wird, eben die letzte Person Beichte gehört und diese neben dem Pastor auch allein noch in der Kirche war. Diese Person fand man betäubt, sie erholte sich jedoch bald. Die Kirche war voll Schwefelgeruch. Der Pastor aber lag todt im Beichtstuhl. Dabei hatte der Blitz die Spitze Thurmes (Holz) bei Seite gerissen, welche total niederbrannte; die Kirche wurde dagegen durch Hilfe der herbeigeeilten Menge gerettet. Das Allerheiligste wurde spät Abends in feierlicher Prozession von dem hiesigen Vicar Tigges (dem einzigen Geistlichen in Olpe) nach Olpe zur Pfarrkirche gebracht. Der Schmerz der verwaisten Gemeinde ist groß.

Wien. (Bei den Reichstagswahlen) in den Landgemeinden Mährens verloren die Liberalen einen Sitz an die Czechen. Die „N. Fr. Pr." berechnet, daß die Liberalen bisher 19 Sitze verloren.

Brüssel. (Katholisches.) Wenn die katholischen Deputirten, schreibt man der „Köln. Ztg.", bei der Berathung des Schulgesetzes wiederholt äußerten, die Folge der Annahme des Entwurfes werde der Versuch sein, womöglich in jeder Pfarrei des Landes eine katholische Schule zu errichten, so war das nichts weniger als eine bloße Drohung. Die Sache ist bereits in vollem Gange, und geht um so besser, als man nöthig hat, von Grund auf anzufangen, sondern nur ein bereits bestehendes Netz katholischer Schulen zu vervollständigen braucht. Die Sammlungen haben schon begonnen, und gleich die ersten Listen weisen wahrhaft fürstliche Beträge auf. Namentlich in der Hauptstadt ist man flott an der Arbeit. „Jeder katholische Bürger von Brüssel", schreibt das „Journal de Bruxelles", „vom Millionair bis zum Arbeiter, ist im Gewissen verpflichtet, nach seinen Mitteln zu diesem Werke beizutragen. Der Centime, den der Arbeiter jeden Sonntag giebt, ist moralisch eben so viel werth, als der reiche Beitrag des wohlhabenden Bürgers. Wir können allerdings empört sein darüber, daß wir gesetzlich gezwungen sind, dem Staate Steuern zu bezahlen, deren zehnter Theil für uns von verworfene Schulen verwendet wird, während wir gleichzeitig aus Gewissensrücksichten eine zweite noch stärkere Steuer für die Unterhaltung der katholischen Schulen bezahlen müssen. Aber die Entrüstung ist unfruchtbar, wenn wir nicht handeln. Schaffen wir allerwärts christliche Schulen, in denen wir die Herren sind. Liefern wir den Beweis, daß der uns auf gesetzlichem Wege angethane Zwang erstickt in der Umschlingung der Unterrichtsfreiheit!" In den Schlußworten ist der bewußte Zweck der belgischen Katholiken scharf gekennzeichnet. Das liberale Ministerium hat den Staatsschulen den Rest ihres christlichen Charakters genommen; jetzt sind die Katholiken fest entschlossen, die Staatsschulen zu ruiniren, und die herrschende Partei wird bald merken, daß das kein leeres Wort ist.

Paris, 1. Juli. (Testament, „Gaulois" veröffentlicht das Testament des Prinzen Louis Napoleon. Letzteres enthält die bereits bekannten Bestimmungen und schließt mit einem Codicill, worin er den ältesten Sohn Jérôme's auffordert, das Werk des ersten unseres Kaiseren's fortzuführen.

Locales und Provinzielles.

Habelschwerdt. Zu der Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 30. Juni wurde durch Herrn Bürgermeister Schaffer dem aus dem Amte scheidenden Herrn Stadtrathmann Herrn Jungnitz für seine Anerkennung seiner Verdienste um die hiesige Stadt (er war 22 Jahre Kämmerer) das Diplom als Stadtältester überreicht. Sodann wurde dem Nachfolger, Herr Kämmerer Dittrich, in sein Amt eingeführt und verpflichtet. An Stelle des Herrn Dittrich wurde in den Curatorium Herr Fabrikbesitzer Tiele und in die Armen-Deputation Herr Kaufmann Hauck; als Vorsteher für den 4. Stadtbezirk wurde Herr Kaufmann Krüger und zu seinem Stellvertreter Herr Kaufmann Charfreitag gewählt. — Beschlossen wurde die Kanalisirung der Straße Nr. 29 und 30. Erhöht. — Zu längerer Berathung gaben zwei Verfügungen der Königl. Regierung Veranlassung. Die eine bezieht sich auf das Darlehn von 100,000 M. aus der städtischen Sparkasse und verlangt, daß dasselbe nicht mehr 4 pCt. sondern 3½ pCt. verzinsen soll; die zweite verweigert die Genehmigung zur Erhöhung der Communalsteuer von 100 auf 150 Prozent der Klassen- und klassificirten Einkommensteuer für das laufende Jahr und verlangt eine andere Vertheilung der Communalsteuer, Herangezogen werden sollen die Personen, die bisher gar nichts für die Stadt zur Sammlung dahin, daß die Königl. Regierung nochmals zu ersuchen sei, die Genehmigung zur Amortisation in 40 Jahren zu ertheilen, da die kürzere Amortisationsfrist den jährlichen Etat der Stadt zu sehr belaste und ohne Erhöhung der Communalsteuer nicht durchführbar sei. Was die zweite Verfügung anbetrifft, so beschloß die Versammlung, dem Entwurf des Magistrats zu einem diesbezüglichen Bericht an die Königl. Regierung beizustimmen, wonach für das Etatsjahr 1879/80 von einer Erhöhung der Communalsteuer Abstand zu nehmen sei, die Erhöhung der Einkommensteuer für mehrere Monate mit zu großen Schwierigkeiten verbunden sei; für das nächste Jahr seien einige größere Ausgabeposten aus und so ließe sich vielleicht auch dann noch mit der bisher erhobenen Steuer auskommen; die Vermehrung der Personen zur Communalsteuer (neuerdings sollen keine nennenswerthen Erträge (ca. 140 M.) ergeben), ein anderer Modus der Einschätzung zur Communalsteuer als der bisherige sei sehr schwierig und habe wahrscheinlich auch nicht den erhofften Erfolg 2c. — Sodann wurde beschlossen, dem Antrag des Herrn Stadtrath Schaffer, wonach 2 Schulkinder mitgetheilt, nach welchem von den Zinsen des hinterlassenen Kapitals arme Schulkinder, Erst-Communikanten, mit Kleidern und religiösen Büchern beschenkt werden sollen; Testamente-Vollstrecker ist der jedesmalige Pfarrer der katholischen Pfarrkirche. — Ferner wohnte der Versammlung Kenntniß von der Gründung einer „Kaiser Wilhelm- und Augusta-Stiftung". Der „Verein der Reichsfreunde" hat der Stadt 300 M. überwiesen zur Gründung eines Asyls für Waisen und verwahrloste Kinder, und zwar soll dieses Asyl dem neuen Vereinshause angegliedert werden, um auch verwahrloste Kinder ohne Rücksicht auf ihre Confession aufnehmen. Bei den Sammelstellen sind 161 M. 50 Pf. eingekommen und ist der Gesammtbetrag bei der hiesigen Sparkasse angelegt worden. Von Seiten des Magistrats ist dem Vorstande des Vereins der Gründung Kenntniß gegeben und Bürgermeister Schaffer und Herr Rathmann Weln gewählt worden. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß, daß von ihrer Seite die jedesmaligen Mitglieder des Kassen-Curatoriums auch Mitglieder jenes Curatoriums sein sollen.

Der hiesige Gewerbeverein hat in seiner letzten Versammlung beschlossen, am 16. Juli einen Ausflug nach Mittelwalde zu machen.

Vieler Zeitungs-Expeditionen lassen es sich, behufs Erzielung von Zeitungsgewinn, nicht nehmen, die Bestellungen für das laufende Quartal, Wir erachten dieses Verfahren für einer Zeitungs-Redaction nicht würdig, meinen auch, daß dadurch das gewünschte Ziel nicht erreicht wird. Diese Freigemplare, welche die Richter nieden, werden den Subaltern-Beamten bei Seite gelegt und vermeinen sie, daß die Redaction, wenn sie auch nicht sich diese Redactionen verhalten, wenn die bisherigen Collegial-Gerichte in einzelne Richter gespalten sein werden? Werden sie jedem Amtsrichter ein Freiexemplar senden?

Breslau, 2. Juli. (Zur Wahlbewegung.) Nach dem soeben (9 Uhr Abends) gefaßten Beschlusse des „Neuen Wahlvereins", stehen dort für immer eingesargt wähnte und die nun urplötzlich aus diesen schönen Augen lebendig vor ihn hingetreten war.

Daß Fran Bertha Holbach ebenfalls von einer solchen Jugenderinnerung (auf welche wir später zurückkommen werden) erschreckt worden, können wir bestimmt verneinen, und nur das constatiren, daß ihr der fremde Gast im Giebelfenster nicht besonders sympathisch erschien und die Vorliebe des Gatten für die so ganz abhonderliche Amerikanerin der guten, harmlosen Frau doch eine recht peinliche Empfindung verursachen mochte, eine Empfindung, welche ihrer Seele bislang so unbekannt gewesen, daß die ganze Harmonie ihres stillen, anspruchslosen Lebens dadurch gestört zu werden drohte. Indem man muß sie es am Ende auch wohl erleben, daß der Sohn Fritz sich in diese vom Himmel gesteuerte Fremde verliebte und dieselbe zur künftigen Gebieterin des Hauses, zu ihrer Schwiegertochtererheben würde.

Das aber durfte nicht geschehen — eine Person, von welcher man nicht einmal die eigentliche Herkunft kannte, die sozusagen arm und bloß in ihr Haus gekommen und auf den einfachen Empfehlungsbrief eines amerikanischen Geschäftsfreundes hin von ihrem Gatten ohne Weiteres als Mitbewohnerin aufgenommen worden war, durfte um keinen Preis die Schwiegertochter des Hauses Holbach werden; dagegen mußte Frau Bertha sich stemmen, und sollte sie auch Vater und Sohn als Gegner haben, obwohl es ihr bislang noch nie eingefallen war, ihrem Gatten irgendwie zu opponiren.

Als sie nun ihrem Fritz an diesem heutigen Nachmittag den Kaffee einschenkte und ihn gutmüthig einem sinnigen Patron schalt, erschien er ihr urplötzlich so hübsch und so ansehnlich, daß sie es ihm gerade nicht übel nehmen konnte, wenn ihr junge Dame sich in ein so bleiches und finsteres Gesicht, wie es „Mitz" besaß, ernstlich verguffen.

(Fortsetzung folgt.)

Zwitterding zwischen liberal und conservativ, ohne Programm und ohne Consequenz, ist die Situation der Wahlbewegung folgende: Socialdemokraten geschlossen für Hasenclever, Agitation bereits rührig. Flügelmann Schlesiger, der bei Hasenclever Stichwahl gegen Schaffner, ist „kein zum kleineren Theil für Justizrath Leonhard in Berlin, der bis jetzt noch so gut wie kein politisches Glaubensbekenntniß abgelegt hat; National-Liberal geschlossen für Schwiedrich; Deutscher Wahlverein unter Verlangnung seiner früheren politischen Vorbilder, zum kleineren Theil für Leonhard; Centrum, mit ihm alle wahren christlich-conservativen Bürger unserer Stadt geschlossen für Herrn Chefredakteur Dr. Wertner Hager, der bei in unserer Stadt bis wahrscheinlich jetzt noch bestehenden Partei-Verhältnisse der Vertreter der mit dem Flügel Bennigsen der nationalliberalen Partei. Sonnabend große Versammlung aller conservativen Bürger Breslau's im Schießwerder, wobei Herr Landtagsabgeordneter Grove zu einem Vortrag halten wird. Montag, den 8. Juli, ist Wahl, welche jedenfalls noch unentschieden für unsere conservativen Candidaten, Herrn Dr. Hager, ausfallen wird.

Glatz, 30. Juni. Das längste Landgericht Glatz wird aus folgenden Herren gebildet werden: 1) Landgerichtspräsident Zweigel (früher Kreis-Gerichts-Director in Wahlstatt); 2) Landgerichtsrath Hoffmann (früher Kreis-Gerichts-Director hier); 3) und 4 Landgerichts-Räthe, welche aus einem Kreis-Gerichts-Director, dessen Namen noch unbekannt; Freiherrn v. König (früher Kreis-Gerichts-Rath in Frankenstein); Blumenthal (früher Stadt-Syndikus in Breslau); Kurtz (früher Kreis-Gerichts-Rath in Ohlau); Freitag und Sack (beide früher Kreis-Gerichts-Räthe hier). Das Amtsgericht wird durch 4 Amtsrichter vertreten sein und zwar durch den Herren Kreis-Gerichts-Rath Müller, Kreisrichter Hoffmann, Kreisrichter Hirrich (stammt von hier); ihr wieder Kreisrichter, für welche der verstorbene Kreis-Gerichts-Rath Reugebauer designirt war, ist z. Z. noch unbesetzt. (N. Gebirgsztg.)

⊂ **Aus der Grafschaft Glatz,** 2. Juli. Der Kreis-Ausschuß des Kreises Glatz publizirt unterm 28. d. M. Nachstehendes: Statut zur gemeinschaftlichen Tragung der den Gemeinden und Gutsbesitzern des Kreises Glatz durch § 69 des Gesetzes vom 25. Juni 1875, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen übernommenen Kosten des Verfahrens und zur Mitwirkung bei der Ausführung der Desinfektionsmaßregeln und Verschärfung-Ausgabe behufs amtlichdicher Beseitigung verendeter oder getödteter Thiere. Nach diesem Statut leistet und verwaltet den auch den Gemeinden und Gutsbesitzern des Kreises gebildeten Verband ein aus einem Vorsitzenden und zwei einem Stellvertreter und einem Beisitzer bestehendes Ausschuß nach Maßgabe des Wahlregulements der Kreis-Ordnung gewählter Vorstand. Derselbe vertritt den Verband in allen seinen Zuständigkeit unterlegenen Angelegenheiten. Insbesondere hat er die für die einzelnen Leistungen nach den Bestimmungen des Gesetzes vorzusehenden Kostenanschläge zu prüfen, deren Richtigkeit und Angemessenheit event. zu bescheinigen und die Festsetzung aus der Kreis-Communalkasse beim Vorsitzenden des Kreis-Ausschusses in Antrag zu bringen. Der Vorstand ist berechtigt, Kostenanschläge für dauernd wiederkehrende Leistungen und für einzelnen Leistungen Normalsätze festzusetzen, welche der Kosten-Aufstellung und Prüfung zu Grunde zu legen sind. Die Ausübung gemeinschaftlicher Verschärfungsgelder ist Sache des Vorstandes, über die Angemessenheit der Leistungen und über die Beschwerden der Betheiligten entscheidet der Vorstand, über die Pläne entscheidet dagegen der Kreis-Ausschuß endgiltig. Der Vorsitzende desselben ist befugt, in sicheunigen Fällen und wenn die Gemeinde oder der selbstständige Gutsbesitzer zur vorschußweisen Zahlung der entstehenden, nach Maßgabe des Statuts zu tragenden Kosten nicht im Stande oder unvermögend ist, einen seiner pflichtmäßigen Beurtheilung unterstehenden Betrag nach Maßgabe der bereiten Mittel aus der Kreis-Communalkasse vorzuschießen. Die spätere Berechnung unterliegt der Prüfung des Vorstandes. Die Gesammtkosten der Kreis-Ausschuß hat die Gesammtkosten Kosten wird auf den Kreis-Communal-Kassen-Etat übernommen. Der vom Kreistage bestimmte Jahresbetrag wird als Kreis-Communal-Steuer wie die übrigen Abgaben des Kreises nach Vorschrift der Kreis-Ordnung unterschieden und eingezogen. — Die Versicherungs-Gesellschaft General-Societät hat mit Rücksicht auf den Kassen-Bestand der Societät deren Theilnehmern die am 1. d. M. fälligen ordentlichen Beiträge pro zweites Semester 1879 erlassen. An diesem Erlasse haben jedoch diejenigen Beitragsleistungen, welche vom 1. Juli 1879 an, die Societät erst beigetreten sind, oder im Laufe des zweiten Halbjahres 1879 ihre Versicherungen erhöhen, oder in der Classification verändern lassen, endlich Diejenigen, welche auf Grund behandelnden Ekkomment ligirte Beiträge leisten, ausgenommen. Es ist mit dem 1. Oktober 1879 eine neue ligirte Versicherungen auf Grund des Beschlusses des Societäts-Ausschusses die ordentlichen Beiträge nur zur Hälfte zu entrichten.

* **Landeck.** Am 26. Juni cr. fand hierselbst die feierliche Einführung des Bürgermeisters Herr Hoffmann aus Frankenstein statt. Im letzteren Orte, unter Vorantritt der Kurkapelle, gefolgt vom Magistrat, den Stadtverordneten, Schützen und Veteranen, wurde Herr Birke um 9 Uhr Morgens nach der Kirche zum Gottesdienst geleitet, und nach diesem in gleicher Weise Bürgermeister Hoffmann nach dem Königlichen Landrath Herrn v. Hochberg wieder in seine neue 12jährige Amtsperiode in gemeinschaftlicher (öffentlicher Sprung) leider Collegien eingeführt. — Gegen 1 Uhr Nachmittags fand von der Stadt und der Bürgerschaft dem scheidenden Bürgermeister Birke ein Ehrengeleit zum Bahnhof Frankenstein statt, an welchem sich über 120 Personen betheiligten. Den ersten Toast brachte Herr Bürgermeister Birke auf das Wohl Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm durch dessen „Gnade und Gottes Willen er heut an diesem Platze stehe". Ein Hochgefühl durchzuckte Jedem, der Zeuge dieser Periode „Seit der im Siegerkranz" ein, welches einstimmig intonirt wurde. Das zweite Hoch brachte Herr Landrath v. Hochberg dem neugewählten Bürgermeister, indem er ungefähr Folgendes sprach: „Wenn auch im Kreise Frankenstein die Bürgermeister-Wahl nicht unbedingt erforderlich wie Bürgermeisters sich bedeutend vermindert habe, so ist noch immer das Wort „Bürgermeister" bezeichnend für diese Stellung geblieben. Doppelt verantwortlich und schwerer ist dieses Amt hier, wo die Interessen der beiden Ortschaften Stadt und Landeck gleichmäßig zu wahren sind. Auf diesen Posten, welcher sich die Anerkennung der Bürger während seiner zurückgelegten Amtsperiode zu erworben hat, daß er zum zweiten Male auf 12 Jahre auf diesen Posten berufen wurde, bringe ich ein Hoch aus." Herr Bürgermeister Birke dankte hierauf in tiefbewegter Rede für das Vertrauen seiner Mitbürgerschaft, der er aufrichtige Freundschaft und Wohlwollen entgegen bringe und bat, ihm alleseit mit herzlichem, freundschaftlichem Vertrauen entgegen zu kommen, und wenn er fehlen wolle, ihn vorher darauf aufmerksam zu machen, damit er jedenfalls Alles zu vermeiden im Stande sei, durch eine derartige Mittheilung wäre er im Stande, sein Amt zu aller Zufriedenheit auszuführen und bringt auf diese Versammlung und die Bürgerschaft ein Hoch aus. Herr Bergedirektor Schumann toastete demnach auf das Landeck in Gedeihen, das unter Zusammenwirken Aller Wohl wollen zu Landecks Nutzen gereicht habe. Herr Landrath v. Hochberg dankte und toastete der Frau Bürgermeisterin und den Frauen von Landeck. Ihre Königliche Hoheit Frau Prinzeß Louise von Preußen hat die hohe Gnade gehabt, Ihrer Hofdame Gräfin Hedwig Stolberg von Zitzen zu gestatten, Namens Ihrer Königlichen Hoheit dem Diner beizuwohnen. Derselbe sah unmittelbar an der Seite des Herrn Bürgermeister. — Zum Schluß verlas Herr Birke noch ein launiges Festtelegramm vom Unterstand 3 an 3, dem Beiliegen Gedichte von Frankenstein, welche angenommen wurde. Es bleibt noch zu erwähnen, daß das menu ein ausgezeichnetes war und sich Herr Wiecgorek hierfür die volle Anerkennung erwarb. Am Kursaal selbst war eine Festhalle aus Waldesgrün, mit den verschiedenen Ehrenbogen und Ehrenpforten (den Bürgermeister Birke darstellend), sowie dem Wappen von Landeck geschmückt, aufgebaut worden. Das Abendconcert, die Illumination der Ehrenhalle und die bengalische Beleuchtung des Kurparks bildeten den Schluß dieses schönen Festes.

+ **Frankenstein,** 1. Juli. Ueber das Begräbniß des Stadtsphrarers Bifler in Frankenstein theilen die „Frankenstein-Wartheberger" mit, daß daran 9 Staatsgeistliche und ca. 200 Personen, meist Neugeriegtheilgenommen haben. Prozhaner waren keine zugegen. Höchstens ½ der Anwesenden waren Katholiken, die anderen Protestanten und Israeliten. Herr Bifler verfolgt bei Lebzeiten an Grab, Pfarrer Bifler ist der Kirche das Seelenamt, Hr. Sterba die Trauerrede, die sich aber zu einer politischen umgestaltete.

+ **Frankenstein,** 2. Juli. Am Montag fand die Beerdigung des Staatsanwalt Eilsberg statt. Es ist ein Jeder Tod bereits gemeldet war, hatte. Zu Selbstverständlich sich keine Leichenträger aus Prozhan hatten schaffen lassen, wurde dies Amt von Frankensteiner Bürgern, deren Verbung von dem Kuctionator Wilhelm Buhl (Protestant) erfolgt war, übernommen. Die weitere Besorgung war einzel Leichengefolge von amtlichen: Grab-

fänger, Ministranten ꝛc., hatte sich Herr Pfeiffer von hier, ehemals Gutsbesitzer in Altaltmannsdorf (Brotefland), angelegen sein lassen. Die Minoritenbrüder — katholische Geistliche — bestanden aus Polen, waren sehr fromme Franciscaner und diese wieder zum größten Theil aus Ausbeutsäuchlingen und Juden. Die Prohanen hat weder die Neugierde, noch die Theilnahme hingetrieben, sie haben sich drav gehalten, wie bei Pischels Einzug. Die die Todesanzeige im hiesigen Kreisblatt katholischer Kaufleute zu katholischer Geistlichkeit der Provinzen Schlesien und Posen" war verteilen durch 9 l. g. Martyrer, wie Staatsfarrer Sterba sich in der „Leichenrede" ausdrückte. Der ganze Akt verlief ruhig. Der gemeldete Vorfall, daß eine Frau aus der Umgebung Wendrowsand wegen Teilnahme an Pischels Zuge von „Prohanern" sei gemißhandelt worden, entbehrt bis jetzt jeder Bestätigung. Inzwischen sieht es im Pfarrhause, trotz der schönen Renovation, düster und unheimlich aus. Nachtaß verstegelt, Pferd und Wagen mit gerichtlichen Beschlag belegt und einem Theil des Gutsbesitzers Kirchen-Vorstandes gegen Pischel. Geschwister des Pischel mit der „Mutter" Pischel's und einem „Wiener Herrn" in Streit, daß sich die Staats-Amoralität angesehen und eingschritten ist. Gläubiches Pfarrkaus in Brotefland, was ist aus Dir geworden?

* **Prohan,** 28. Juni. (Staatspfarrer Pischel.) Ueber den Tod Pischel's schreibt man der „Schles. Ztg.": „Staatspfarrer Pischel, über dessen Tod die „Schl. Ztg." vor einigen Tagen eine traurige Nachricht machte, ist vorgestern 1 Uhr nachts gestorben. Der arme Mann, dem Gott gnädig sein wolle, hat kein erbauliches Ende genommen. Obwohl durch längere schwere Krankheit an den bevorstehenden Tod gemahnt, ist von einer Besserung seiner Gesinnung, einer reuigen Umkehr sich zu wenden bei ihm nicht die Rede gewesen. Ohne Empfang der hl. Sacramente, ohne jeglichen religiösen Beistand ist er verschieden, nachdem er schon länger als 24 Stunden bewußtlos dagelegen. Eine fanatische Seele in der Umgebung sagte nach Sterbe-ꝛc. Weise, daß man nun wieder, aber erst jetzt, Leben neuen überhaupt nicht vorhanden, von Letzterem sich es, daß vielleicht irgendwo im Hause eines sich vorfinden könne. Welch' trostlose Illustration ist das zu einem Priesterleben! Die katholische Gemeinde, welche ihn jedenfalls gleich 4 Jahre nähmen Pfarrer anerkannt hat, wird ihn nicht über das Grab hinaus grollen, daß er ihr, wenn auch nur kurze Zeit, ein schweres Kreuz gewesen. Die „Jesuitlerei", mit der er sie in seinem Sendschreiben zu umfangen versucht, hat freilich eine absonderliche Art. Der Verfasser des Sendschreibens darin, daß er kurz vor seinem Tode den Kirchenvorstand bei der Regierung deshalb verklagt, daß er die Erben des seligen Pfarrers Müller nicht verhindert habe, aus dem von Letzterem angelegten Kiergärtchen Blumen zu pflücken und dadurch ihm einen Schaden von 600 Mark erwachsen. Gott möge ihm Alles vergeben sein! Wir danken zunächst Gott, daß wir wieder frei aufathmen können und bitten ihn, daß er uns vor einer zweiten gleichartigen Prüfung gnädig bewahren wolle."

Mit dieser ernsten und doch wahrheitsgetreuen Mitteilung vergleiche man die blödsinnig-genialne Schreibart eines „classisch", also wohl „fein- und durchgebildeten" Correspondenten aus Dabel bei Frankenstein in der „Gebirgszeitung", der bekanntlich Pischel sehr am Herzen lag:

„Nachtrag zu der „Fr.-M. Ztg." Nr. 3. Pischel ist nun lange bei Lebzeiten förmlich anatomisch zergliedert, um darnach alle Fragen und gelunden Gleder herauszuwühlen und ihre etwaige Lebensfähigkeit und Dauer womöglich bis auf den Tag zu berechnen, nachdem sie nach Inventar jener Welle nach Verdienst und Wunsch herausspuinirt. Ohne ihm schon der Eiter in den Mund getreten, ließ es sich erwarten, daß das Ende des Herrn Pischel nahe war, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen würde, den Lebenden endlich aus der todtengräberischen ärztlichen Behandlung seiner Feinde und Ihr Ihrer Wirkungen zu befreien. Herr Pischel ist am Donnerstag früh zur ewigen Ruhe eingegangen. Wen Gott lieb hat, den züchtigt er, und wenn der liebe Herrgott den unumwunden seligen Pfarrer Pischel nicht so lieb gehabt hätte, wohne er nicht gut Züchtung seiner Staubdaßigkeit in den Hüllen seiner unsterblichen Feinde, der von giftigen Salamandern und Molchen und Drachen wimmelte, geworfen haben. Herr P. erkannte auch die Prüfung des Herrn, denn er blieb seinen Grundsätzen und seinem wahren Glauben, der keine Heilsbedürftigen Verbrecher bedarf, treu und stark treulich wie es einem guten Christen gezieme. Letzteres zu wissen, verdanken wir wiederum der „Fr.-M. Ztg.", denn sie hat durch ein altes Wehl ebensalls herausspuinirt, daß Herr P. in seinen letzten Augenblicken ausgerufen, also dem höchsten Richter bekannt hätte: „Du hast eine große Sünde begangen!" Ihr Spinn wird gut gesponnen sein. Wenn die „Fr.-M. Ztg." sich aber ein bildet, daß die große Sünde, deren Bekenntniß ihr alles Wehl abgeschordt hat, die ist, daß Herr P. in Differenz mit den ultramontanen Anschauungen „Staatsfrrer" geblieben ist, dann konnte er mit großer Seelenruhe gestorben sein, denn das wird ihm der liebe Herrgott nicht als Sünde anrechnen."

Der „classische" Herr aus Dabel, der einmal, vielleicht in irgend einer Anstalt, etwas von Schillers Gedicht „Der Taucher" gehört hat und wahrscheinlich einen dieser Herrn Correspondenten bei Tische, hat sich von den Salamandern und Molchen und Drachen besonders gemerkt hat, ist schon in der Lage, den versorbenen Pischel selig zu sprechen. Vielleicht leitet der Herr „Classiker" aus Dabel nächstens den Heiligsprechungsprozeß ein. Als Wunder kann er sich selbst pfeifen, da er versicherlich „sich selbst" zu sein glaubt und doch so schreiben kann. Das ist ein reines Wunder. Im Uebrigen macht der Herr seinem Vorbild, dem Classiker Schiller, durch diese Mitprobe alle Ehre; ja wir glauben, daß Schiller schon an dieses Werk des Dabeler Nachfolgers gedacht hat, als er schrieb: „Aus Gemehmen ist ꝛc."

Loft, 28. Juni. (Verurtheilung wegen Mordes.) In der Nacht vom 3. Dezember v. J. war in dem nahgelegenen Pilsgrzeitz der Auszüglerwittwe Gerner erschlagen, aber noch es lange Zeit gelingen wollte, den Mörder aufzufinden. Endlich war es gelückt, denselben in der Person der unverehelichten Albertine Hauda aus Brzezle bei Rotdhor zu entdecken, welche unter Mitwirkung des Arbeiters Kleny aus Hinterwalde der unverehelichten Clara Kampczyk aus Wydow die That begangen hatte. In der erwähnten Nacht hatten die genannten Personen zum Zwecke der Beraubung der allein wohnenden Wittwe in der Wohnung derselben Einlaß begehrt, worauf nach Oeffnung der Thür die erstgenannte Hauda dem von ihren Begleiter und der Begleiterin angegriffenen und festgehaltenen Opfer den Hals unterschnitt. Die Verhandlung, welche das Breuthener Schwurgericht infolge der Vernehmung zahlreicher Zeugen zwei Tage beschäftigte, endigte mit der Verurtheilung der Hauda zu lebenslanger Zuchthaus-Strafe und zwei Jahren Ehrverlust.

(Ob. Wlksfl.)

Laugenöls, 28. Juni. (Verhaftung.) Gestern Abend gegen 9 Uhr wurde der verschuldete Kaufmann in Heinersdorf durch den Brauereibesitzer Schmidt von hier in Böhmisch-Leinersdorf verhaftet. (Vb. Ztg.)

☆ Wetterbericht.

Den 2. Juli. Vom 25. zum 26. Juni hatte sich über Süddeutschland ein kar. Maximum gebildet, welches sich bei geringer Verschiebung seiner Lage bis zum 1. Juli erhielt und vor allem Regenwetter trocknete und ziemlich heiteres Wetter verursachte. Dagegen herrschten nordwestlich von den britischen Inseln und von Norwegen, und anfangs auch über Nordwestrußland tiefe kar. Minima, welche in ihrer Umgebung nördlich stürmisches und unbeständiges Wetter unterhielten. Die bei diesen beobachteten geringen Schwankungen des höchstgehenden Barometers standen im Zusammenhange mit der Bewegung jener Depressionen. Die Temperatur war in Mitteleuropa bei meist heiterem Wetter ziemlich hoch; in Italien hatte am 8 Uhr Morgens gewöhnlich über 20° Wärme, Brindisi am 25. Juni sogar 24°, Ankona am 30. Juni 25°. Gewitter kamen vor: am 25. Juni in ganz Westdeutschland und in der Grafschaft (Glatz 37, Karlsberg 19, Glatz 8 Schlagwetter in einer Begendähe), am 28ten in West- und Süd-Deutschland, am 29. in Südwest- und Mitteldeutschland und in der Grafschaft (um 7 Uhr Morgens und Abends); am 30ten Morgens 4—5 Uhr in der Grafschaft. — Seit gestern nähert sich uns von Westen her ein kar. Depression.

Ungemannt	37 Mt.	60 Pf.
Ober-Schneedeldorf	112 „	50 „
Kunzendorf b. Landeck	22 „	50 „
Fuschnß	204 „	— „
Bis 2. Juli betrug die Einnahme:	8362 Mk.	05 Pf.
die Ausgabe:	8324 „	— „
mithin Bestand:	38 Mk.	05 Pf.

Gott vergelt's!

Dem diesjährige

Königsschießen

wird an den beiden Sonntagen, den **13. und 20. Juli er.** *), abgehalten werden. Dies den Betheiligten zur gefälligen Kenntnißnahme.

Dabelschwerdt, den 23. Juni 1879.

Der Vorstand der Schützen-Gilde.
Hagedorn.

*) **Nicht den 20. und 20. Juli,** wie in Nr. 51 irrthümlich gestanden.

Die dem Schneidermeister **Josef Rathmann** und der Handelsfrau **Anna Hannig** ungefähr schwer Ehrenverletzung erklärte ich als eine von mir erfundene Lüge, leiste laut schiedsamtlichem Vergleich hierdurch Abbitte und warne vor Weiterverbreitung.

Neuwaltersdorf. **Johanna Mehlan.**

Holz-Verkauf.

Stadtforst Habelschwerdt.

Mittwoch, den 16. Juli er., Vorm. von 10 Uhr ab,

werden aus dem Schutzbezirk Friedrichsgrund im **Rathhauskeller** zu Habelschwerdt

2300 Stück Nadelholz-Klötzer mit 960 Fm.

meistbietend zum Verkauf gestellt.

Der Forstverwalter.
Adler.

Abbitte.

Ich leiste laut schiedsamtlichem Vergleich für die der Schuhmachermeister Frau **Otilie Lauterbach** angethane öffentliche Ehrenverletzung Abbitte und erkläre das Gesagte für unwahr.

Gabersdorf, im Juni 1879.

Ernst Karger, Mühlenpächter.

20 Mark Belohnung

erhält Derjenige, der unbeschädigte Fischer oder Krebser in der zum Gute Ober-Schneedeldorf (Forstbelt) gehörigen Wellitzig so gut wie möglich bringt, daß hier Bestrafung veranlaßt werden kann. **R. Büttner.**

Ich ersuche alle Diejenigen, welche aus meiner **Lehrbibliothek** Bücher entliehen haben, mir solche **gef. baldigst zurückzustellen.**

Habelschwerdt. **J. Franke,**
Buchhandlung.

Ich bin Willens, meine in **Ober-Altlomnitz** an der Chaussee gelegene

Schmiede

nebst **Specerei- und Schnittwaaren-Handlung** mit oder ohne Inventar zu verkaufen. **Franz Steiner,**
Schmiedemeister.

Die Zimmer-Arbeiten und Lieferungen zur Reparatur der oberen Neissebrücke in Habelschwerdt, Stat. 98,5 der Glatz-Mittelwalder Chaussee, sowie der sogenannten Schnaßbrücke auf der Marienthaler Kreis-Chaussee Stat. 11,5 (in Neustadt) sollen im Wege der Submission in je einem Loose vergeben werden. Es wollen hierzu Termin auf

Donnerstag, den 17. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,

im Kreis-Kunsthaus-Bureau zu Habelschwerdt anberaumt, woselbst auch Bedingungen und Preisverzeichnisse eingesehen und letztere gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Die Offerten müssen versiegelt mit mit der Aufschrift

Submission auf Brückenarbeiten

vor der Terminsstunde eingereicht werden.

Habelschwerdt, den 2. Juli 1879.

Im Auftrage des Kreis-Kunsthauses:
Hancke.

TECHNICUM MITTWEIDA — (Sachsen).
Maschinenbauschule.

Mein zu **Nieder-Walkersdorf,** ¼ Stunde vom Bahnhof Habelschwerdt entfernt gelegenes

Bauergut

mit einem Areal von ca. 150 Morgen, bin ich Willens, sofort aus freier Hand mit vollständiger Ernte, complettem lebendem und todtem Inventarium zu verkaufen. Gebäude, Grundstücke, sowie sämmtliches Inventar befindet sich im besten Zustande. Ernstliche Käufer erhalten nähere Auskunft vom Besitzer **R. Kölzer.**

Ich bin Willens, meine

Mühle

mit Schmiedewirthschaft (einzige im Dorfe) mit 19 Morgen Acker, schönem Obst- und Grasegarten zu verkaufen eventuell auch gegen eine Wirthschaft zu vertauschen.

Theod. Prause,
Zimmermeister, Steingrund.

Ich erlaube mir hiermit bekannt zu machen, daß ich von 1. Juli ab ein Lager **fertiger Böttcherwaaren** errichtet habe und zwar zu ganz herabgesetzten Preisen. Es sind hier Schlagbottiche, Tonnen und Fässer von jeder Gattung in großer Auswahl stets vorräthig.

August Groer,
Böttchermeister in Habelschwerdt, Domplatz.

Einen verheiratheten

Schaffer,

sowie einen **Futtersmann** sucht zum baldigen Antritt

Dominium Alt-Batzdorf,
Kreis Glatz.

Am 2. Juli abgelandt:

Für die notleidenden Christen in Cilicien	20 Mrk.	75 Pf.
Für die Mission in Schweden	3 „	— „
Für den heiligen Vater	12 „	92 „
Für den Donnerkreuzverein	75 „	— „
Für Kloster Grüssau	63 „	22 „
Für die Verunglückten in Schweiz	15 „	50 „
Für das St. Bonifacius-Stift in Breslau	3 „	— „
Für die Kolonie (P. Lukisch)	54 „	— „
Für die Ueberschwemmten in der Thorner Niederung	9 „	— „
Summa	220 Mrk.	14 Pf.

Gott vergelt's!

Briefkasten. Sobald als möglich!

Marktpreise.

Habelschwerdt, 28. Juni. Pro 100 Kilogr. Weizen, h. 16 Mark 70 Pf., m. 15 Mark 25 Pf., n. 14 Mark 70 Pf. Roggen h. 13 Mark 35 Pf., m. 13 Mark 5 Pf., n. 12 Mark 60 Pf., Gerste h. 11 Mark 90 Pf., m. 11 Mark 65 Pf., n. 11 Mark 40 Pf., Hafer h. 11 Mark 90 Pf., m. 11 Mark 60 Pf., n. 10 Mark 85 Pf., Erbsen per 100 Kilogr. 15 Mark 30 Pf., Kartoffeln per 100 Kilogr. 3 Mark 65 Pf.

Glatz, 1. Juli. Pro 100 Kilogr. Weizen, h. 16 Mark 50 Pf., m. 14 Mark 55 Pf., n. 13 Mark 55 Pf., Roggen h. 12 Mark 70 Pf., m. 11 Mark 30 Pf., n. 10 Mark 20 Pf., Gerste h. 11 Mark 70 Pf., m. 11 Mark 20 Pf., n. 10 Mark 70 Pf., Hafer h. 12 Mark 10 Pf., m. 10 Mark 60 Pf., n. 9 Mark 95 Pf., Stroh per 100 Kilogr. 4 Mark — Pf., Krummstroh 3 Mark — Pf., Heu per 100 Kilogr. 1. Sorte 5 Mark 20 Pf., II. Sorte 3 Mark 90 Pf.

Neurode, 30. Juni. Pro 50 Kilogr. Weizen, h. 10 Mark 12 Pf., m. 9 Mark 70 Pf., n. 8 Mark 94 Pf., Roggen h. 6 Mark 87 Pf., m. 6 Mark 68 Pf., n. 6 Mark 37 Pf., Gerste h. 5 Mark 73 Pf., m. 5 Mark 53 Pf., n. 5 Mark 40 Pf., Hafer h. 6 Mark 40 Pf., m. 6 Mark 10 Pf., n. 5 Mark 80 Pf., Erbsen h. 6 Mark 95 Pf., m. 6 Mark 77 Pf.

Frankenstein, 2. Juli. Pro 100 Kilogr. Weizen h. 19 Mark 50 Pf., m. 18 Mark 35 Pf., n. 17 Mark 20 Pf., Roggen h. 13 Mark 65 Pf., m. 12 Mark 75 Pf., n. 12 Mark 20 Pf., Gerste h. 13 Mark — Pf., m. 12 Mark — Pf., n. 11 Mark 5 Pf., Hafer h. 12 Mark 10 Pf., m. 11 Mark 45 Pf., n. 10 Mark 70 Pf., Erbsen pro 100 Kilogramm 11 Mark 90 Pf., Kartoffeln per 100 Kilogr. 3 Mark 50 Pf., Heu per 100 Kilogr. 7 Mark — Pf., Stroh per 100 Klg. 2 Mark 75 Pf., Butter (1 Klg.) 1 Mark 80 Pf., Eier (das Schock) 1 Mark 80 Pf.

Breslauer Börse vom 2. Juli: Oesterr. Bankn. 175,60 bez.

(Eingesandt.) Herr Richard Mohrmann aus Rossitz in Sachsen hat sich durch die reelle Art und Weise seines Kuttzeugs, sowie durch seinen stetigen Erfolg seinen Ruf in ganz Deutschland erworben, umsomehr, da er nicht, wie viele Andere, alle Krankheiten zu heilen anspasnant, sondern sich lediglich auf dieses sein Special-Fach beschränkt, so daß man ihn mit vollem Vertrauen den Leidenden empfehlen kann. (Eingesandt.)

Parte. Ein Jeder weiß, daß bei **Appetitlosigkeit, Magenleiden, Atiersschwäche, Schlaflosigkeit, Nervenschwäche** und **Asthmatischen Leiden, Husten, Heiserkeit, Schwindsucht** und **katarrhalischen Affectionen** die weltberühmten wunderwirkenden Kraftbonbons von Brunn in Wien Abhilfe. 2 entnehme ich gegessen oder 5—6 Stück in gutem kräftigem Biere oder Milch aufgelöst und dann nach Vorschrift gebraucht werden.

Wenn Viele in Ihrer Verehrung für dieses ja allgemein anerkannte Hausmittel noch so weit gehen, zu glauben, man müsse das in den Tartons befindliche Extra-Blatt nicht nur während der Kur, sondern überhaupt stets als glückbringenden Talisman bei sich tragen, so scheint und doch eine solche Ansicht den Principien unseres modernen und aufgeklärten Zeitgeistes zu widersprechen.

Das hiesige General-Depot befindet sich einzig und allein bei Herrn **Berth. Weigang.** Ein echter Carton kostet nur 50 Pfg.

Gestern Abend entschlief in Folge Gehirnlähmung, wohl versehen mit den hl. Sterbesakramenten, mein guter, lieber Gatte, unser Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, der Maßuhrmacher **Ernst Schindler**

Joseph Futter,

im 55. Lebensjahre.

Um ein frommes Gebet für den Verstorbenen bittend, zeigen dieses an

Habelschwerdt, den 3. Juli 1879.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 4. M., Nachmittags 3 Uhr statt. Trauerum Sonnabend, den 5., früh 5½ Uhr.

Danksagung.

Für die zahlreiche Grabesbegleitung bei der Beerdigung unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, des Freihauer-Auszüglers

Franz Beck

in Grafenort, sagen wir allen Freunden und Bekannten den tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die überaus zahlreiche Grabesbegleitung bei der Beerdigung unseres inniggeliebten Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des Bauernauszüglers

Wenzel Klar,

sagen wir allen Theilnehmern den herzlichsten Dank.

Altweistritz.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bienenzüchter-Verein.

Sonntag, den 13. d. M., Nachmittag 2 Uhr, findet die vierte diesjährige Versammlung der Bienenzüchter von Habelschwerdt und Umgegend in **Ebersdorf** beim Gastwirth Herrn **Welzel** statt. Bienenzüchter und deren Freunde werden hierdurch freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Alt-Waltersdorf.

Sonntag, den 6. Juli:

Garten-Concert.

Anfang Nachm. 4 Uhr. — Entree 20 Pf.

Nach dem Concert **Tanz.**

Hierzu ladet freundlichst ein

Josef Kuschel, Gastwirth.

Ein kleiner schwarzfockiger **Hund** hat sich Sonntag, den 28. Juni, in Mittelwalde zu mir gefunden. Gegen Kosten abzuholen bei Marienthal.

Herzog.

Mein Vorstehhund (Hector), groß, glatt, braun, ist mir fortgelaufen und ersuche, denselben bei Festnahme gegen Belohnung an mich abzuliefern.

Waldstein bei Mülers, Gerichsalt Glatz.

Klein.

Eine **Brieftasche,** enthaltend mehrere Photographien, ist am 22. Juni auf dem Feldwege von Wölfelsdorf nach Habelschwerdt verloren gegangen. Gegen angemessene Belohnung geh. abzugeben beim Schuhmacher **Schönig** in Wölfelsdorf.

Dom. Ober-Alt-Waltersdorf kauft zur Herbstpflanzung

Kirschbaum-Wildlinge.

Offerten werden schon jetzt entgegengenommen vom Förster **Eichler.**

Zu billigsten Preisen, in schöner, gediegener Qualität offerire ich mein wohl assortirtes

Lager

von weißer, reiner **Leinwand** (Nassenbleiche), halbleinenen, baumwollenen und leinenen **Züchen** und **Inletts** in den beliebtesten Mustern, **Schürzen,** leinen und baumwollen, **Drelle** zu Matratzen und Inletts, bunten und weißen **Tisch- u. Bettdecken, Handtüchern,** roh und gebleicht, leinenen und baumwollenen **Taschentüchern** in weiß und bunt, **Leinwand Resten,** feinere und stärkere Qualität, fertigen **Getreide-** und **Stroh-Säcken.**

Um geneigten Zuspruch bittet

Frau Theodora Lange,
Glatz, Kirchplatz,
im Hause des Herrn Photograph **Boden.**

Zum Jahrmarkt,

Montag, den 7. d. M.:

Tanzmusik.

Hierzu ladet ergebenst ein

Habelschwerdt. **Michael,**
im schwarzen Adler.

Zum Jahrmarkt,

Montag, den 7. d. M.:

Tanzmusik.

Es ladet ergebenst ein

Heinze,
im blauen Hirsch.

Zur Tanzmusik,

Sonntag, den 6. d. M., von Nachmittag 4 Uhr ab, ladet freundlich ein

Niederlangenau, im Juli 1879.

A. Weigel.

Zur Tanzmusik,

Sonntag, den 6. d. M., von Nachmittag 4 Uhr ab, ladet ergebenst ein

Neuweistritz. **Mattern,**
im Mauterkrug.

Bandwurm mit Kopf,

Spulwürmer, Madenwürmer

entfernt vollständig gefahrlos und schmerzlos nach neuester, eigener Methode (auch brieflich)

Richard Mohrmann, Nossen in Sachsen.

Schon bei Kindern von 2 Jahren unbedenklich anzuwenden; die meisten Menschen leiden an diesem Uebel und werden dieselben größtentheils von den Aerzten als Bleichsüchtige und Blutarme behandelt.

Nähere Kennzeichen vorhandener Parasiten sind: Der wahrgenommene Abgang undeutlicher Gliederkette, sowie fortwährender Würmer.

Muthmaßliche Kennzeichen sind: Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach genossen Speisen, Aufstoßen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenziehen des Speiseds im Munde, Magenkrämpfe, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfteres Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im Alter, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stechende, saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruationsstörungen.

Die Abgabe des Mittels ist nach vorausgegangener Prüfung desselben den Apothekern vom Königl. Ministerium zu Dresden um deswillen gestattet worden, weil dasselbe nicht angreifend wirkt und selbst versuchsweise genommen vollständig unschädlich ist.

Attester:

Nachdem mich 5 berühmte Aerzte nach den von Herrn Mohrmann angegebenen Symptomen 2 Jahre lang als mit Magencatarrh, ja mit Magengeschwür behaftet, vergeblich behandelt, gebrauchte ich das Mohrmann'sche Mittel und wurde ich nach 1 Stunde nach dem Einnehmen dieses sogar angenehm schmeckenden Medicamentes von einem Leiden befreit, welches 5 Aerzte nicht erkannten. Seit dieser Zeit habe ich schon weiteren 8 Leidenden das Mittel empfohlen und dieselben zu glücklichen, gesunden Menschen machen helfen, wie ich es wieder bin.

Klein-Bielau, Kreis Schweidnitz, den 8. März 1879. **F. Weikert,** Lehrer.

Die Richtigkeit des Obigen attestirt

(L. S.) Der Gemeindevorstand. **Jenkel.**

In Glatz empfohlen durch Frau Bahnmeister **Marie Himmel,** ferner durch Herrn **Uffe** in Reichenstein, Herrn Kaufmann **Prause** und Herrn Förster **Marche,** beide in Reinerz, Hrn. Gastwirth **Wein** und Fleischer **Jüschke** in Habelschwerdt zc.

Tausende von Attesten aus allen Ländern sind einzusehen.

Die Kur ist in höchstens 2 Stunden vollständig beendet und kann man sofort seine täglichen Geschäfte wieder vornehmen.

In Habelschwerdt bin ich zu sprechen nur Sonnabend, den 5. Juli, im Hotel „Drei Karpfen"; in Reinerz nur Sonntag, den 6. Juli, im Hotel „Deutsches Haus"; in Landeck nur Montag, den 7. Juli, im Hotel „Deutscher Kaiser", von Vorm. 9 bis Nachm. 4 Uhr.

Rich. Mohrmann.

NB. Vor Nachahmungen wird gewarnt, da fast sämmtliche Concurrenten meine Annoncen, lediglich um das Publikum zu täuschen, wortgetreu abschreiben. — Brieflische Anfragen erbitte direct nach **Nossen** in Sachsen. Broschüre: Quälgeister 50 Pf.; Prospecte gratis franko gegen franko.

Silesia, Verein chemischer Fabriken

zu Saarau (Stat. d. Breslau-Freib. Bahn), **Breslau** (Schweidn. Stadtgr. 12) und **Morzdorf** (an der Schl. Geb.-B.).

Unter **Gehalts-Garantie** offeriren wir unsere bekannten **Dünger-Präparate,** sowie die sonstigen gangbaren **Düngmittel.**

Proben und **Preis-Courants** auf Verlangen franco.

Aufträge zu Fabrikpreisen übernimmt Erbschaftsleibesbesitzer **W. Böse, Glätsendorf** p. Mittelwalde.

Selters- u. Sodawasser.

Niederlagen befinden sich:

in **Glatz** bei Herrn **Hugo Drosdatius,** Schwedeldorferstr.,
„ „ **E. Töpfer,** Grüne Straße,
„ „ **A. Teuscher,** Roßmarkt,
„ „ **E. Müller,** Frankensteinerstraße,
„ „ **W. Neumann,** Schloßberg.
„ „ **A. Beinlich,** Böhmische Straße,

in **Habelschwerdt** bei Herrn **Paul Taiber,**
„ „ **E. Kliegel,**
„ „ **E. Mandel,**

in **Mittelwalde** bei Herrn **Ig. Müller,**

in **Landeck** bei Herrn **J. A. Rohrbach,**
„ „ **A. J. Krause,**

in **Rückers** bei Herrn **Carl Stein,**

in **Reinerz** bei Herrn **A. Bilolawek,**

in **Lewin** bei Herrn **W. Henschel,**

in **Münsterberg** bei **Herrn. Sachs,**

welche Flaschen zu Fabrik-Preisen en gro & en detail abgeben

Glatz. **Louis Schott,**

Selters- und Sodawasser-Fabrik.

Zu bedeutend ermäßigten Preisen Mayfarth's weltberühmte

Dresch-Maschinen mit 50 Preisen prämiirt für Handbetrieb von Mk. 130 an, Göpelwerke allein von Mk. 170 an, Dreschmaschine mit Göpel 1- und 2-spännig complet von Mk. 300 an franco jeder Bahnstation. Garantie und Probezeit, Zahlungstermine auf Verlangen. Trieurs (Unkraut-Auslese-Maschine), Häckselmaschinen, Schrotmühlen, billigst. Agenten erwünscht. Catalog franco.

Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

Alte Eisenbahnschienen und I Träger, gerade und oval auf Maschine gebogen, Lager hier und in Habelschwerdt bei Herrn Schmiedemeister **Brosig.**

Portland-Cement,

Dachpappen, Holz-Cement, Wasserleitungsröhren, Pumpen zc., **billigst** bei

F. A. Schliemann & Sohn

in Glatz.

Die Rathenower Brillen-Niederlage

bei **B. Weigang** in Habelschwerdt

empfiehlt alle Sorten Brillen mit Gold-, Silber- und Stahlgestelle für die

verschiedensten Augenleiden,

sowie **Lorgnetten, Pince-nez, Fernröhre** u. s. w.

Reparaturen werden gut und billig besorgt.

Neue, wie überspielte Billards

empfiehlt unter Garantie

die Billard-Fabrik von August Wahsner, Breslau, Weißgerberstr. 5.

Kattune, Piqués und **Croisés.**

Kleiderstoffe

in zu prämiirten Bestfabrikaten

Shirtings, Chiffons, Wallis und Negligé-Stoffe.

tiefschwarze **Cachaux** und **Alpaccas,** tiefschwarze und schwarze **Long-Shawls,** zu Sopha-Bezügen empfiehlt **Möbel-Ripse** und **Damaste**

als besonders billig

Reinhold Koschel

in Glatz, Ring 56 78.

Zuchen-, Inlett- Leinen und **Matratzen-Drilliche.**

Gardinen, Ledertuche und **Wachs-Parchente.**

1500 Mark

werden per 1. Juli oder 1. August c. von einem pünktlichen Zinsenzahler und gegen vollständig sichere Bürgschaft zu leihen gesucht. Gefällige Offerten beliebe man unter Adresse **K. G. 37** in der Exped. d. Ztg. niederzulegen.

Mein zu **Peuder,** Kreis Habelschwerdt, belegenes

Bauergut,

90 Morgen Areal, massives Gehöft, ohne jeglichen Anspruch, completes Inventar, vollständige Ernte, ist unter den günstigsten Bedingungen sofort zu verkaufen oder auf eine kleinere Besitzung zu vertauschen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Freiwilliger Verkauf.

Die **Joseph Prause'sche Gärtnerstelle** Nr. 4 zu Wüstkunzdorf mit 11¼ Morgen gutem Acker, vollständiger Ernte und sämmtlichen Obstgarten ist von den Erben sofort zu verkaufen. Ernstliche Selbstkäufer wollen sich an den Vormund, Stellenbesitzer **Franz Linke** daselbst, wenden.

Ein Haus,

mit oder ohne 8 Morgen gutem Acker und Wiese, in gutem Bauzustande, am Dorfwege und nahe der Kirche gelegen, ist unter sehr günstigen Bedingungen bald zu verkaufen. Käufer wollen sich beim Mühlenbesitzer **Anton Weigel** in Neundorf melden.

Eine Bauerstelle

von ca. 45 Morgen gutem Acker und Wiese, Gebäude in gutem Bauzustande, schöner Obstgarten, in schöner Lage, mit oder ohne Inventarium, ist unter günstigen Bedingungen bald zu verkaufen. Auskunft ertheilt Schankwirth **Jaschke** in Neundorf.

Ein schönes Hotel,

nahe am Bahnhof in einer sehr belebten Stadt, ist sofort preismäßig zu verkaufen. Auch sind schöne **Bauergüter** und kleinere **Wirthschaften** bald zu verkaufen und wird der Kauf nur ganz reell durch mich vermittelt, können sich deshalb Käufer vertrauensvoll an mich wenden.

J. Johnscher,

Commissionär in Lang Wartha.

Mein zu **Wölfelsdorf,** Kreis Habelschwerdt, belegenes

Bauergut,

60 Morgen Ackerbreiten, darunter 12 Morgen Wiese, ist sofort unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Gutsverkauf.

Ich bin gesonnen, mein **Freirichtergut** zu **Peuker** bei Bad Langenau sammt Urbau bei gutem Saatenstande, mit oder ohne Inventar, zu verkaufen. Anzahlung gering. Feste Hypotheken. Näheres bei mir, auch brieflich. **J. Schwent.**

Meine in Schönwalde belegene

Brauerei

mit Eiskeller und großem Gemüse-Garten, gut massiv gebaut, bin ich Verhältnisse halber Willens, zu verkaufen. Käufer wollen sich gefälligst (ohne Einmischung Dritter) an mich direct wenden.

A. Peiser, Brauereibesitzer.

Eine Bauernstelle

mit ca. 70 bis 80 Morgen, mit todtem und lebendem Inventarium, alles gut bestellt, die Feldfrüchte schön, ist wie sie steht und liegt sofort zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Garantirt reinen

„Himbeersaft"

empfiehlt die **Apotheke zu Wartha.**

Ein Gasthaus

mit gutem Billard, in einem belebten Dorfe, Kreis Frankenstein, ist bald zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Mähemaschinen,

grosse und kleine Trieurs

(Unkraut-Auslese-Maschinen), sowie

4schaar. Schälpflüge zc.

halte wie bisher auf meinem Lager **hier** und **in Glatz im Schwert** vorräthig, und werden Trieurs auf Wunsch jederzeit zur Ueberzeugung ihrer Vortrefflichkeit in Thätigkeit gesetzt.

R. Keisler,

Bad Langenau.

Pianinos

gegen beliebige Ratenzahlungen,

bei Baarzahlung hoher Rabatt.

Kostenfreie Probesendung direct von der Fabrik

Th. Weidenslaufer, Berlin NW.

Geehrte Anfragen werden sofort beantwortet.

Kräuter-

Haarbalsam

gegen das Ausfallen der Haare à Flacon 2 Mk. 50 Pf.

Vegetabilischer Haarbalsam

giebt ergrautem Haar in 4–5 Tagen seine ursprüngliche Farbe wieder. Pf. 2 Mk.

Lilienmilch,

cosmetisches Schönheitsmittel gegen Sommersprossen, Finnen zc. Flacon 1 Mk. 50 Pf.

Diese Specialitäten, erfunden und bereitet von Frau Haarkünstlerin **Maria Schubert** in Hirschberg, haben sich über ausgezeichnete Wirkung wegen einen Weltruf erworben. Fast täglich gehen Danksagungen ein.

Vorräthig in **Habelschwerdt** bei **Berth. Weigang,** in **Neurode** bei **E. L. Lachmund.**

Gegen

Husten und Heiserkeit

empfehlen sich als ganz vorzügliches Linderungsmittel die von der Firma **E. Guth & Birnbaum, Dresden,** Dampf-Chocoladen u. Confecturen-Fabrik, fabricirten

Malz-Extract-Bonbons,

deren Malzgehalt von 20 % durch Herrn Hofrath Dr. **Fleck** nachgewiesen ist. Preis per Carton 25 Pf.

Ferner haben halten:

N. Hauck, Habelschwerdt.
W. Hatscher, Mittelwalde.
W. Klose, Neurode.
Joh. Wilh. Tauscwald, Glatz.
A. Teuscher, Glatz.
Franz Scholz, Glatz.

Nähmaschinen,

die besten und billigsten in allen Systemen, liefert unter Garantie, indem auch Abschlagszahlungen bewilligt werden,

Neurode.

Carl Bruchmann,

Kreis-Auctions-Commissar.

Dem geehrten Herrschaften der Stadt und Grafschaft Glatz offerire ich meine

hochfeinen Lagerbiere,

und zwar: **echt Culmbacher,** direct aus der bestrenommirtesten Brauerei **Culmbachs** bezogen, 25 Flaschen für 5 Mark 50 Pf. sowie das ausgezeichnete, bereits in weiten Kreisen rühmlichst bekannte Lagerbier aus der **Kleeisen'**schen Brauerei zu **Wartha,** 25 Flaschen für 3 Mark. Bestellungen nehme ich hierselbst billigst entgegen.

A. Eder,

Oekonom des Offizier-Casino in Glatz.

Zur Reihenmusik

Sonntag den 6., und Jahrmarkt-Montag, den 7. Juli, zur

Tanzmusik

ladet ergebenst ein

Habelschwerdt.

H. Urner,

Gasthof zum „weißen Roß".

Zur Tanzmusik,

Jahrmarkt-Montag, den 7. Juli, ladet ergebenst ein **Pöschel,**

Habelschwerdt. in der Garküche.

Zur Tanzmusik,

Sonntag, den 6. d. M., von Nachmittags 3 Uhr ab, ladet freundlichst ein

Urnitz. **Förster,** Gastwirth.

Dr. Krells

Tinctur zur Beseitigung des

Hand-Schweißes

Ruf 20jährige Erfahrung beruhendes Mittel gegen das **Schwitzen der Hände.** Nicht nur zeitweise, sondern radicale Abhilfe.

Preis Mk. 2,70. Versandt per Nachnahme oder franco gegen Vorhereinsendung des Betrages in Briefmarken durch **R. Peter,** Fahrgasse 104, Frankfurt a. M. Alleiniges Depot für Deutschland.

Zahnschmerzen jeder Art werden augenblicklich durch den berühmten **indischen Extrakt** beseitigt. Dieses Mittel hat sich einen Weltruf erworben und sollte in keiner Familie fehlen. Echt in Fl. à 50 Pf. im Alleindepot für Habelschwerdt bei

H. Fehr.

Erprobt!

Pappelpomade, zu Stärkung und Beförderung d. Haarwuchses, **Eispomade,** feinstes Cosmetikum, versende jedes franco in Kranzen à 50 Pf. und 85 Pf. gegen Einsend. in Briefmarken p. posts. sowie durch die Colporteure.

Neurode. **Paul Gräve.**

Die so schnell beliebt gewordene, **überall als vorzüglich anerkannte Augsburger**

Universal-Glycerin-Seife

von **H. P. Behrschlag**

ist vorräthig bei Hrn. **J. Willisch,** Habelschwerdt.

Nähmaschinen

bester Systeme, sowie

Modesta-Original,

welche unter

Lange & Lindner-Maschine

bekannt ist, halte ich auch am Lager; desgleichen **Schiffchen, Nadeln, Oel** zc. Reparaturen werden gut ausgeführt.

A. Grüger,

Uhrmacher u. Optikus.

Glatz, Oberring Nr. 5.

Kirschbaum-, Eichen-, Pappel-, Ahorn- zc. Dicken-Furnire offerirt in schönster Qualität billigst die Fournirschneiderei von

Traugott Peucker,

Glatzer Obermühle.

Zu Heinzendorf bei Landeck stehen **70 Kasten schöne**

Handschindeln

zum Verkauf bei **Franz Locker.**

Hierzu eine Beilage.